

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Versend.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. RM 1.40 einschl. 20 J. Ausstückergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. im. d. d. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- und Bildzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 250

Altensteig, Montag, den 25. Oktober 1943

88. Jahrgang

Neue Abwehrrfolge im Süden der Ostfront

Durchbruchversuche westlich Smolensk erneut gescheitert — Britischer Kreuzer versenkt

DAB Aus dem Führerhauptquartier, 23. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In den Kämpfen zwischen dem Njowschen Meer und Saporoſhje wurde gestern nach außerordentlich hartem Ringen ein großer Abwehrrfolg erzielt. Dabei hat sich neben der hervorragend kämpfenden Infanterie unsere Artillerie besonders bewährt.

In Einbruchraum südöstlich Kremenſkug hat die Luftwaffe durch wiederholte schwere Angriffe harter Kampf- und Nahkampfliegerverbände die Stoßkraft der Angriffverbände und die Truppenbewegungen der Sowjets in hartem Ausmaß gehemmt. So kam gestern in diesem Raum nur zu verhältnismäßig geringen Panzerangriffen. Sie wurden unter Beteiligung vorübergehender Einbrüche in harten Kämpfen abgewehrt. Ein Gegenangriff warf feindliche Kräfte trotz hartnäckigen Widerstandes weit zurück. Unsere Angriffspitze stieß dabei in feindliche Marschkolonnen und belegte Dörfer vor und rückte dem Feind hohe Verluste zu.

In der Dnjeprschleife südöstlich Kiew und im Raum nachwestlich Tſchernigow wurden zahlreiche sowjetische Angriffe in schweren Kämpfen abgewehrt.

Westlich Smolensk lehte der Feind beiderseits der Autobahn nach ungewöhnlich heftiger Artillerievorbereitung seine Durchbruchversuche fort. Wegen mehrerer feindlicher Einbrüche in unsere Front gewannen die sofort einsetzenden deutschen Gegenangriffe trotz erbitterten feindlichen Widerstandes einen Teil der verlorenen Gelände wieder zurück.

In den letzten beiden Tagen wurden an der Ostfront 218 Panzerpanzer abgeschossen.

Von der südbaltischen Front werden außer regelmäßiger Luftfahrzeugtätigkeit keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge bombardierten den feindlichen Nachschubhafen Reapel und verursachten durch Treffer auf Kanalanlagen und Schiffslandeplätzen, in Lagerhallen und Materialkapseln große Brände und erhebliche Schäden.

Im östlichen Mittelmeer griff die Luftwaffe mit stärkeren Kräften einen Inselstützpunkt des Feindes an.

Britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in Mittel- und Südwestdeutschland ein und führten vor allem einen schweren Terrorangriff auf die Stadt Kassel, wo Zerstörungen in Wohnvierteln angerichtet wurden. Unter der Bevölkerung entstanden Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 48 schwere Bomber. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht wiederum Ziele im Stadtviertel von London.

DAB Aus dem Führerhauptquartier, 24. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Neue heftige Durchbruchversuche der Sowjets zwischen dem Njowschen Meer und Saporoſhje scheiterten auch gestern in schweren Kämpfen, bei denen sich die 3. ostmärtsche Heidegobdivision unter Führung von Generalmajor Wittmann besonders ausgezeichnet hat.

In der Nacht zum 22. Oktober wurden unsere Truppen nach tagelangen Straßenkämpfen in Melitopol auf Stellungen am Westrand der Stadt zurückgenommen.

Aus dem Raum nördlich Saporoſhje und aus der Einbruchsstelle südöstlich Kremenſkug trat der Feind mit starken Kräften gleichzeitig zum Großangriff an. Er vermachte zwar Geländegewinn in verschiedenen Abschnitten zu erzielen, jedoch gelang es unseren Truppen, in erbittertem Kampf den beabsichtigten Durchbruch abzuwehren. Die Schlacht dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Am Dnjepr südöstlich Kiew und an der Soſh-Mündung blieben Angriffe der Sowjets auch gestern ergebnislos. Ein eigenes Angriffsunternehmen nördlich Kiew führte zur Verengung einer in den Kämpfen der Vortage entstandenen Einbruchsstelle.

Auch am dritten Tage der im Raum westlich Smolensk anhaltenden Abwehrrschlacht wurden die mit härtestem Artilleriefeuer und unter Zuführung frischer Kräfte fortgesetzten Durchbruchversuche der Sowjets blutig abgewehrt.

Aus englischer Gefangenschaft zurück

Schwerverwundete deutsche Soldaten kehren heim

DAB Berlin, 23. Okt. Am Nachmittag des 22. Oktober trafen in einem deutschen Hafen die ersten der etwa 5000 schwerverwundeten deutschen Soldaten ein, die im Austausch gegen die gleiche Zahl schwerverwundeter britischer Kriegsgefangener aus der englischen Gefangenschaft heimkehrten. Zu ihrer Ankunft wurden sie am 23. Oktober durch den Befehlshaber des Wehrkreises und den Gauleiter des norddeutschen Gaues begrüßt. Der Wehrkreisleitungsleiter verlas in seiner Ansprache ein herzlich begrüßendes Telegramm des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und überreichte jedem einzelnen der Verwundeten eine besondere Spende des Führers. Nach kurzem Aufenthalt in den Lazaretten der Hafenstadt werden die Verwundeten in die Lazarettorte übergeführt. Weitere Transporte von Heimkehrern werden in offenkürzester Zeit eintreffen.

In den Abwehrrfolgen im mittleren Frontabschnitt haben das 19. Panzerkorps unter Führung des Generals der Artillerie Martinet und die rheinisch-westfälische 259. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Becker besonderen Anteil.

Im West- und Mittelabschnitt der südbaltischen Front unternahm der Feind nach harter Artillerievorbereitung mehrere von Panzern begleitete Vorstöße. Sie scheiterten meist schon im zusammengefaßten Feuer vor den Stellungen unserer Gefechtsvorposten im eigenen Gegenstoß.

Im östlichen Mittelmeer gelang es deutschen Soldaten, die vorübergehend in Kriegsgefangenschaft geraten waren, sich zu befreien. Nach Kräftezuführung und Unterstützung durch die Luftwaffe nahmen sie die vom Feind besetzte Dodekanes-Insel Kos im Handstreich. Am 22. Oktober landeten außerdem Verbände der Luftwaffe, verstärkt durch Heereskräfte, auf der von Briten und Saboteur-Truppen besetzten Insel Stampalia. Sie verschlugen den feindlichen Widerstand und befreiten die Insel. Es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

In der vergangenen Nacht griff ein Verband deutscher Kampfflugzeuge mit gutem Erfolg die an der englischen Küste gelegene Hafenstadt Great Yarmouth an. Andere Flugzeuge bombardierten Einzelziele in Südingland.

Im Atlantik erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer auf zwei U-Booten, von denen eine als vernichtet angesehen werden kann.

In der Nacht zum 23. Oktober fand im Kanal ein Gefecht zwischen eigenen Torpedobooten und einem überlegenen britischen Kreuzerverband statt. Hier erlangen die deutschen Streitkräfte einen vollen Erfolg. Sie versenkten einen britischen Kreuzer und torpedierten außerdem zwei Zerstörer. Eigene Schiffe und Besätze traten hierbei nicht ein.

Die hohen Britenverluste beim Terrorangriff auf Kassel

DAB Berlin, 24. Okt. Die britischen Terrorbomber, die in der Nacht zum 23. Oktober mittel- und südwestdeutsches Gebiet, vor allem die Stadt Kassel, mit Nord- und Brand heim suchten, erlitten durch den Verlust von 48 ausschließlich viermotorigen Bombenflugzeugen eine empfindliche Einbuße an Menschen und Material. Ebenso wie die Nordamerikaner vor wenigen Tagen bei ihrem Anriff auf Schweinfurt, als sie bekanntlich 121 Flugzeuge verloren, mußten jetzt auch die Briten die erhöhte Schlagkraft der deutschen Luftverteidigung kennenlernen. Rund 350 britische Flieger kehrten nicht mehr zu ihren Ausgangshäfen zurück, womit der Feind eine sehr hohe Zahl schwerer ausgebildeter Spezialisten verlor.

Ein Schlag gegen feindlichen Nachschub

Erfolg deutscher Luftstreitkräfte

DAB Berlin, 23. Okt. Wie ergänzend über den im Wehrmachtsbericht vom Freitag gemeldeten Angriff deutscher Kampf- und Torpedoflieger gegen ein feindliches Nachschubgebiet vor der algerischen Küste mitgeteilt wird, wurden die Schiffe in der Abenddämmerung des 21. Oktober zum Kampf gestellt. Trotz harter Abwehr durch die Bordflak der Frachter und des zum Geleitschutz eingelegten Kriegsschiffe stießen die deutschen Flieger in mehreren Wellen über die im Zitadellensystem laufenden Frachtschiffe vor und griffen mit Bomben und Torpedos an. Mit Sicherheit wurden 16 Handelsdampfer von je 5000 bis 6000 BRT. getroffen und schwer beschädigt. Fünf der Schiffe gerieten in Brand und können als vernichtet betrachtet werden. Das Schicksal der übrigen schwer getroffenen Frachter ließ sich infolge der einbrechenden Dunkelheit nicht weiter beobachten.

Somit wurden wiederum 90 000 BRT. feindlicher Nachschubtonnage schwer beschädigt oder versenkt, ein Verlust, der nicht ohne Rückwirkungen auf die Versorgung der britisch-nordamerikanischen Truppen in Südtalien bleiben kann. Bei dem gleichen Angriff wurde ferner ein Zerstörer getroffen, der brennend und mit schwerer Schlagseite liegen blieb und ebenfalls gesunken sein dürfte. Fünf eigene Flugzeuge kehrten von diesem erfolgreichen Angriff nicht zurück.

Entschlossene Tat deutscher Pioniere

DAB Berlin, 24. Okt. Auf einem südbaltischen Bahnhof gerieten vor einiger Zeit bei einem überraschenden Vorstoß der Engländer eine größere Zahl voll beladener Güterwagen in Gefahr, dem Feind als Beute in die Hände zu fallen. Schon sollten die Wagen mit ihrer wertvollen Ladung gesprengt werden, als ein kleiner Trupp Panzerpioniere mit Hilfe von Eisenbahnknapen den Versuch unternahm, die Transporte zu retten. Der Bahnhof lag bereits unter heiligem Beschuß, als die Pioniere unter Führung ihres Leutnants die Eisenbahnwagen zu Zügen zusammenstellten und sie zurückführten. Durch diese entschlossene Tat im feindlichen Feuer konnten zwei elektrische und fünf Dampflokmaschinen, 270 Waggons, darunter ein Personenzug sowie 27 Kesselwagen mit sämtlichen darin befindlichen wertvollen Materialien in Sicherheit gebracht werden.

„Wir reden nur vom totalen Sieg“

Dr. Ley sprach bei einer machtvollen politischen Kundgebung des Gaues Württemberg

Im Großen Haus der Württ. Staatstheater fand am 23. Oktober ein großartiges Ereignis statt. Dr. Ley sprach bei einer machtvollen politischen Kundgebung des Gaues Württemberg. Die Kundgebung wurde von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einleitend in die Höhe gehoben. Er sprach über die Bedeutung der politischen Willensdemonstration des Gaues Württemberg durch die Meldung des Gauleiters, Hauptberichtsleiter Baumert, eröffnet. Dann richtete der Gauleiter, Reichsstatthalter Kurt, Begrüßungsworte an Reichsleiter Dr. Ley. Der Gauleiter wies darauf hin, daß es die Aufgabe der Partei in Zeiten größten geschichtlichen Ringens als ihre besondere Aufgabe betrachten, ins Volk hineinzuweisen, deren Erfüllung in der Heimat eine wichtige Voraussetzung zum Siege ist. An dieser Stelle haben sich die Mitarbeiter der Partei versammelt, die ehrenamtlich und gewissenhaft ihren Dienst für die Bewegung tun und nur einen Ehrgeiz haben: getreue Werkzeuge des Führers zu sein, unser Volk stark zu machen im größten Kampf seiner Geschichte und die Unzerstörbarkeit der Partei unter Beweis zu stellen. Die Partei trage die Verantwortung gegenüber dem Volke und diese Männer seien stolz, daß ein großer Teil dieser Verantwortung auf ihren Schultern liege.

Dann ergriß, rühmlich begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Der Redner zog einleitend eine Parallele zwischen dem gewaltigen Titanenkampf zweier Welten im Osten, der seinen Höhepunkt erreicht habe, und den Jahren des Ringens um die Macht, in denen jeder einzelne Gefolgsmann des Führers ebenfalls einen widerlich harten Kampf gegen die brutale Beute der roten Segner zu bestehen hatte. Heute wie damals erfülle uns alle das Gefühl eines unerbittlichen Befehls, dem wir alle gehorchen müssen. Ein unsichtbares, ehernes Netz stehe über dem ganzen Volke geschrieben, und für die Männer der Partei gehe es darum, daß sie nicht nur stark bleiben und durchstehen trotz aller Belastungen, sondern außerdem noch in der Lage sind, jedem einzelnen Kraft zu geben, die Nation aufzurichten und sie mitzuretten. Wenn die Idee des Führers das deutsche Volk nicht so stark gemacht hätte, dann würde der Bolschewismus ganz Europa überfluten, denn keine andere Macht wäre in der Lage, ihm standzuhalten. Von besonderer Bedeutung sei es, den Krieg so zweckmäßig zu führen, daß die Front stets genügend Waffen erhält, die Heimat aber stets ausreichend Kräfte hat, um diese Waffen und die Versorgungslage zu sichern. Diese Kunst beherrsche aber nur ein Mann, der Überlicht haben müsse und sie auch habe: Adolf Hitler. Es müsse für das ganze Volk eine beruhigende Gewißheit sein, daß der Führer jeden Tag von der Lage völlig beansprucht sei, sie aber auch völlig beherrsche. Für den Sieg entscheidend sei die Gesamtkraft des Volkes, das

immer wieder neue Kräfte und Reservisten schöpft, und jede Aufgabe, die das Schicksal fordert, zu meistern verstehe. Der Bolschewismus bete den Giganten Materie an, aber allemal fehle die Seele. Diese Seele zu retten und sie für die Menschheit zu erhalten, sei die Aufgabe unseres Volkes. Der Reichsorganisationsleiter gab der felsenfesten Überzeugung Ausdruck, daß deshalb der Sieg der guten Sache auf unserer Seite stehen möge und eines Tages der bolschewistische Roboter zusammendringen werde an der unbeflegbaren deutschen Kraft und ihren hervorragenden Tugenden. Es komme nicht darauf an, wie Stalin alles auf eine Karte zu setzen, sondern entscheidend ist, daß Deutschland die letzten Bataillone und damit die letzten Trümpe habe. Nach einer Beleuchtung verschiedener Vorgänge im gegnerischen Lager kam der Reichsleiter zu der Feststellung, daß General Zeil unsere Stärke sei. Wohl wünsche niemand im deutschen Volke eine unnötige Verlängerung des harten Krieges, aber wir reden nicht vom Frieden, sondern allein vom totalen Sieg. Deutschland wird niemals kapitulieren, denn diese Schande würde die Nation nicht überleben und unsere Enkel würden uns in feindlichen Sklaventritten verfolgen, daß wir weig geworden sind. Eines Tages wird es wieder aufwärts gehen, Deutschland ist wieder gewappnet, unsere Luftabwehr wächst, unsere U-Boote sind wieder am Feind und der Tag der Vergeltung wird kommen. Dann wird es sich zeigen, wer die besseren Kräfte hat. Beharrlichkeit ist jetzt die erste Forderung. Was wir aber den anderen Völkern noch voraus haben, das ist Adolf Hitler, der allein schon den Sieg verbürgt. Unter seiner Führung wird Deutschland als junge, werdende Nation die alte kapitalistische Judenwelt stürzen, das Tor einer neuen Zeit aufstoßen und es für eine größere Zukunft öffnen. Die Schlussworte des Redners: Wir werden regnen, weil wir regnen müssen, lösen jubelnde Zustimmung aller Anwesenden aus. Der Appell der Sammlung und des Bekenntnisses beschloß der Gauleiter mit dem Gelöbte, daß alle Männer der Partei mit helfen werden, das deutsche Volk zum Siege zu führen und härter denn je klagen der Gruß an den Führer und die Nationalflagge auf.

In den Vormittagsstunden hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Besprechungen mit dem Gauleiter und beschäftigte dann mit ihm die Leistungsschau aus dem Wettbewerb für das 66. triebliche Vorschlagswesen im Gau Württemberg-Hohenjoller. Die von der DAF im Haus von Rdf. zusammengestellte Auswertung fand die besondere Anerkennung des Reichsorganisationsleiters, der sich eingehend mit allen Einzelheiten befaßte und dabei dem schweblichen Schaffen und Streben nach Arbeitsvereinfachung und Leistungssteigerung großes Lob zollte.

Schneidige Waffentat im Kanal

Der feindliche Kreuzer brach auseinander

DNB Berlin, 24. Okt. Reichs deutsche Seestreitkräfte erzielten, wie der Wehrmachtbericht meldete, mit der Verfehlung eines britischen Kreuzers im Kanal einen beachtlichen Erfolg. Er wurde in der Nacht zum Samstag gegen einen weit überlegenen von Jersfordern gesicherten britischen Kreuzerverband errungen und erwies von neuem die Schlagkraft der Seestreitkräfte.

Der Kreuzer erhielt bereits im ersten Anlauf unserer Boote zwei Torpedotreffer und nach einigen Minuten mindestens noch einen dritten, wahrscheinlich sogar einen vierten Treffer. Unter der Wirkung der Torpedos entstand ein Brand, der schnell um sich griff und die Munitionskammer erlöste. Es gab eine harte Explosion, die das Schiff auseinanderbrach. Kurz vor seinem Untergang wurde der Kreuzer mit starker Schlaakette und tief im Wasser liegenden Heel beobachtet.

Im Laufe des Kampfes hatten zwei der dem Kreuzer zunächst lebenden britischen Jersfordern den Versuch unternommen, die letzten deutschen Seestreitkräfte an der Durchführung ihres Angriffs zu hindern. Sie schossen etliche Salven, die jedoch keines der deutschen Fahrzeuge trafen. Sie selbst wurden dagegen von mehreren Torpedos getroffen, die rasch um sich greifende Brände zur Folge hatten. Nach den gegebenen Umständen ist es sicher, daß die beiden Jersfordern schwere Beschädigungen erlitten haben. Ihr Sinken konnte jedoch im weiteren Verlauf der Operationen nicht beobachtet werden. Als der Morgen anbrach, erschienen britische Flugzeuge über der Untergangsstelle und suchten nach Überlebenden.

Das für die deutschen Streitkräfte so erfolgreich verlaufene Gefecht fand bei den sieben Inseln westlich der ehemals britischen Kanalinseln statt, unweit vom Eingang zum Golf von St. Malo. Es begann in der zweiten Stunde nach Mitternacht und dauerte nur wenige Minuten. Die deutschen Einheiten, die durch ihr blitzschnelles Zuschlagen und hartes Treffen den Gegner offensichtlich auch moralisch schwer getroffen haben, erlitten bei dieser schneidigen Waffentat keine Beschädigungen und Verluste.

Nützige Tat eines norddeutschen Obergrenadiers

DNB Berlin, 24. Okt. In Schlauchbooten hatte eine Gruppe norddeutscher Grenadiere, zu der auch der Obergrenadier Heinrich Lütke aus Ittern bei Dortmund gehörte, vor einiger Zeit nachts den Dnjepr überquert. Als sie am anderen Ufer auf zahlenmäßig überlegene feindliche Kräfte stieß, setzte sie sich auf einer Höhe fest. Auf dem Weg dorthin sollte der 19jährige Obergrenadier die linke Flanke decken und sich dabei auf Sowjets. Nachdem er einen von ihnen kampfunfähig geschossen und die andern in die Flucht gejagt hatte, wurde er bald darauf von zehn Bolschewisten angegriffen und überwältigt. Sie nahmen ihm Waffen, Soldbuch und Erkennungsmarke ab und führten ihn zu einem tadelschenden Dolmetscher zum Befehl. Da der Obergrenadier sich aber weigerte, mehr auszusagen, als bereits aus dem Soldbuch und der Erkennungsmarke hervorging, schickte ihm der Dolmetscher die Pistole auf die Brust und ersetzte schließlich, da auch das nicht nützte, im Fortgehen, wenn der Gefangene bis zum Abend nicht mehr wisse, würde er erschossen.

Dann wurde der Obergrenadier in eine Kiste gesperrt, die ein sowjetischer Soldat bewachte. Sie selbst überlassen, untersuchte der Dortmundler sofort alle Möglichkeiten zur Flucht. Bei Durchkäubern der Kiste fand er im Stroh eine deutsche Stielhandgranate. Die sollte ihm den Weg in die Freiheit bahnen. Als schweres deutsches Artilleriegeschütz auf dem Dorf lag, in dem er sich befand, und die Bolschewisten genug mit sich selbst zu tun hatten, hielt er den geeigneten Augenblick für gekommen. Er ließ ein Fenster ein und warf die abgezogene Handgranate nach dem Posten. Sie ging zu seinen Füßen los und zerfiel ihm. Darauf schlang sich der Obergrenadier durch das Fenster und schlich sich unentdeckt aus dem Dorf. Unter Umgehung der ihm bekannten feindlichen Stützpunkte erreichte er schließlich wohlbehalten seine Truppe wieder. Er konnte wichtige Erkundungsergebnisse mitbringen.

Und wieder Bomben auf London

Verbandsangriff und Einzelziele

Von Kriegsberichterstatter Harald Janzen

(PK). Es sind keine Luftschlachten großen Stils, die wir im vergangenen Woche fast Nacht um Nacht über London gesehen haben; denn die Schlacht hat immer als Voraussetzung eine Schwerpunktbildung des Krieges an Menschen und Material. Und doch ist über der Themse-Metropole für die Engländer Bemerkenswertes geschehen. Zwischen East-End, dem Dof und über der City fielen die Schläge unserer Flieger, wiederholte sich fast Nacht um Nacht die guten Trefferlagen, besonders hochbrillante deutsche Bomben, flogen zwischen unzähligen treppierenden Flakgranaten und den raschen, kaum auszumachenden Schatten der Nachtjäger unsere jungen und alten Befehlshaber schneidige Angriff — und das bei erstaunlich niedrigen eigenen Verlusten.

Was London in der vergangenen Woche fühlte, was die Millionen in den Kellern und Bunkern der Themenschad erleben mußten, ist das Botschaftswort eines „Trohdem...“ für die Zukunft oder ist das ein den Glauben stützender Beweis von der anscheinenden deutschen Produktionsleistung und dem auch im fünften Kriegsjahr noch gleich hohen Ausbildungsstand unseres Nachwuchses. Denn diese Angriffe auf die englischen Produktionswertstätten, die Störangriffe und Einzelzielbefehlsaktionen sind geflossen worden, während der Schwerpunktsetzung der Luftwaffe ganz undenkbar an anderen Fronten lag. Im Osten liegt Geschwader bei Geschwader, marschiert gegen sowjetische Offensivarmeen, im Süden bekämpfen harte Luftwaffenverbände am Bosphorus die anglo-amerikanischen Streitkräfte, und im Mittelmeerraum führen weitere Einheiten einen erfolgreichen Schlag nach dem anderen gegen Schiffsziele. Trotz dieses gewaltigen Luftwaffenangebots sprechen unsere Kampfflugzeuge im Westen ein gewichtiges Wort gegen England mit. Mit neuen schnelleren und bewährteren alten Typen hat die Luftwaffenführung im Westen zu einer ganzen Reihe von empfindlichen Angriffen ausgeholt, sei es die Bekämpfung von Einzelzielen in überschaubar geschützten Räumen, die Angriffe auf Hull und Portsmouth, oder der wiederholte Einsatz unserer Verbände auf London, denen die amerikanische Abwehr

Ritterkreuz für einen Württemberger

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hermann Scharnagel, Kommandeur eines Pionierbataillons.

Hauptmann Hermann Scharnagel, am 26. Mai 1914 als Sohn des Oberförsterverwalters Franz Sch. in Dillingen (Kreis Heidenheim) geboren, hat mit Teilen seines feindlichen Pionierbataillons einen Stützpunkt im Hafengebiet von Noworossisk genommen, als der Gegenangriff gegen die dort gelandeten Sowjets vor dem Widerstand zahlenmäßig überlegener Bolschewisten liegen blieb. Fünf Tage lang hielt er den Stützpunkt, zeitweilig von allen Seiten angegriffen, und verhinderte dadurch die Ausweitung des feindlichen Landekopfes. Scharnagel erlangte an der Oberrealschule in Rosenheim das Reifezeugnis und wurde 1934 nach freiwilliger Meldung in das Pionierbataillon Ingolstadt eingeteilt, in dem er 1935 Gefreiter und Reserveoffizieranwärter wurde. 1942 zum Hauptmann befördert, wurde er 1943 Kommandeur eines Pionierbataillons.

Ritterkreuzträger Fluggeschütz Spieth gefallen

An der Ostfront fiel der Oberfeldwebel und Fluggeschützführer Albert Spieth, ein hervorragender Kampfflieger, der sich durch seine Tapferkeit das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte.

Albert Spieth war als Sohn eines Zimmermanns am 26. Juli 1915 in Altdorf geboren. Er selbst kam nach dem Schulbesuch zu einem Flugschüler- und Instandhaltermeister in die Lehre, fand aber, obwohl er keine Gesellenprüfung mit Auszeichnung bestand, nebenher die Zeit, sich im Segelflieger-Sturm Eßlingen zu betätigen, bis er im Frühjahr 1936 als Freiwilliger in die Luftwaffe eintrat. Er war 2. und 1. Fluggeschützwart und Beobachter, ehe seine heiß angelegte Ausbildung zum Fluggeschützführer begann. Im Krieg flog er gegen England und auf dem Balkan, gegen Serbien, Griechenland und Areta. Besonders zeichnete er sich im Kampf gegen die Sowjetunion aus, wo er vor allem während der schweren Kämpfe um Stalingrad in Untert...ung des Heeres Erfolge erzielte, für die ihm der Führer am 24. März das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. Sein Draufgängerstum und sein Schneid machen auch ihn unvergessen in der Geschichte der deutschen Kampfflieger.

Neues vom Tage

„Die Lehre einer Kapitulation“

DNB Bukarest, 24. Okt. „Capitala“ veröffentlicht mit der Überschrift „Die Lehre einer Kapitulation“ einen Artikel von Alexander Hodos, in dem dieser an Hand anglo-amerikanischer Pressestimmen das künftige Schicksal der Verräterregierung des feindbesetzten Italiens unternimmt. Badoglio sei von der Hoffnung ausgegangen, durch bedingungslose Kapitulation und Kriegserklärung an das normale verbündete Deutschland die Gunst der Feindmächte erlangen zu können. Diese Hoffnung sei bitter enttäuscht worden, nicht allein weil die deutsche Gegenaktion die Folgen des Verrates verleiht habe, sondern auch weil Roosevelt und Churchill nicht daran dächten, den Verrätergeneraal zu belohnen. Aus den Äußerungen General Eisenhowers Badoglio gegenüber sei zu entnehmen, daß die Bevölkerung des besetzten Italiens im Irrtum sei, wenn sie glaube, mit der Waffen-Ärderung schon alles geleistet zu haben. Vielmehr erwarte Eisenhower eine aktive Teilnahme der Badoglioten am Krieg gegen Deutschland, und die anglo-amerikanische Presse lasse deutlich die Absicht erkennen, die Italiener als Kanonensutter und Arbeitsflaven im Krieg zu verwenden. Dies ist die bittere Lehre einer vergeblichen Kapitulation. König Victor Emanuel und Marshall Badoglio, die sich angeboten haben, an der Seite der Anglo-Amerikaner bis zum Endstich zu kämpfen, werden wie unnutzige Anhänger behandelt. Verrat zeltige immer warmhitzige Früchte, die vor der Reife verfaulen.

Die neue argentinische Regierung

DNB Buenos Aires, 22. Okt. Die argentinische Regierung setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Staatspräsident: Dofonso

Kurznachrichten

Kriegsarbeitslagung in Wien. Zum ersten Male seit der Errichtung der Gaularbeitsämter, die einen neuen Abschnitt der Arbeitsverwaltung einleitete, hatte der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, seine Mitarbeiter zu einer Tagung der Reichsarbeitsverwaltung einberufen, die alle Probleme auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes, der Leistung und des Lohnes behandelte.

Kriegsbeschädigtenversorgung übernimmt der Reichsarbeitsminister. Nach dem Erlass des Führers vom 11. Oktober 1943 über die Wehrmachtsfürsorge und -versorgung übernimmt der Reichsarbeitsminister von dem Oberkommando der Wehrmacht die gesamte Fürsorge und Versorgung für alle Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen der alten und neuen Wehrmacht. Ausgenommen von dieser Regelung sind die Berufssoldaten der neuen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen, deren Fürsorge und Versorgung beim Oberkommando der Wehrmacht verbleibt. Die Ueberleitung erfolgt schrittweise und ist bis zum 31. März 1944 durchzuführen.

Über 30 000 Bergarbeiter der USA streiken. Aus einer Uebersicht des englischen Nachrichtenbüros über die amerikanischen Kohlenbergwerke am Freitagabend geht hervor, daß während des Tages über 30 000 Bergarbeiter der Arbeit fernblieben. Der Streik wird mit der Tatsache begründet, daß bis jetzt keine entsprechenden Kontrakte zwischen den Gewerkschaften und den Besitzern der Bergwerke erzielt werden konnten.

In Italien die Brotkrone erhöht. Wie der italienische Rundfunk bekannt gibt, werden die Brotkrone im faschistisch-republikanischen Italien um 3 1/2 Prozent erhöht.

Zwei USA-Bomber in der Luft zusammengeknallt. Nach einer Reutersmeldung stießen am Samstag in der Nähe von Mountain Home im USA-Staat Idaho zwei schwere Bomber in der Luft zusammen. Von amtlicher Seite wurde angegeben, daß beide Besatzungen den Tod fanden.

Tanker-Zusammenstoß vor der Küste Floridas. Nach einer amtlichen Meldung aus USA, stießen an der Küste von Florida am Donnerstag zwei Tanker zusammen. Durch die Explosion und den sich entwickelnden Brand kamen 88 Mitglieder der Besatzungen ums Leben. Der eine Tanker war mit Flugzeugbenzin beladen. Wahrscheinlich ist nur ein einziger Seemann gerettet worden.

Mehlsmangel in Brasilien. Nach Meldungen aus Rio ist in Brasiliens Hauptstadt seit mehreren Tagen keinerlei Mehl mehr zu erhalten, da die Vorräte aufgebraucht sind und neue Lieferungen ausbleiben.

General Pedro Pablo Ramirez; Vizepräsident und Kriegsminister Brigadegeneral Edeiro Favre; Minister des Aushern General Ernest Gilbert.

Eben und Hull „verzichtet“

DNB Stockholm, 24. Okt. Nach einer Meldung des Reuters-Korrespondenten aus Moskau wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, jeder Außenminister der Reihe nach den Vorschlag bei den Dreierbesprechungen führen. Vielmehr haben Eben und Hull zugunsten der sowjetischen Außenkommissars Molotow verzichtet, der sich damit dieses Amt während aller Besprechungen vorbehält.

Der britische Innenminister Morrison erklärte im Unterhaus Italiens Kriegserklärung an Deutschland ändere nichts an der Stellung der italienischen Staatsbürger in Großbritannien.

Amerikaner schonen das eigene Blut

DNB Tokio, 22. Okt. (O. A. D.) Ein Militärfachverständiger der Agentur Domei trifft die Feststellung, daß die Amerikaner die Hauptlast der Kämpfe im Südwestpazifik den Australern überlassen. Unter den 15 000 Toten, Verletzten und Gefangenen, der Feind auf Neu-Guinea verloren habe, bildeten australische Soldaten die Mehrheit. Das entspreche der traditionellen amerikanischen Taktik. Die amerikanischen Kommandeure haben den Wunsch, ihre eigenen Truppen zu schonen und die Australier die schlimmsten Schläge einstecken zu lassen. Dies habe man vor allem bei den Kämpfen im Abschnitt von Finschhafen gesehen, wo die 9. australische Division den Hauptteil der Kämpfe gegen die japanischen Truppen bestritt.

Wider nicht gewachsen war. Der eindeutige Beweis dafür ist das auffallend niedrige Abschuergebnis.

Wir wollen keinen Gegner unterschätzen — ein Angriff auf London gehört zur hohen Schule der Kampfflieger. Diese Stadt hat alle Voraussetzungen für eine günstige Luftabwehr. Sie hat vier Jahre fieberhaft daran gearbeitet, Flakonen, Feuerperren, Radel von Ballonstützungen zu schaffen und das Ganze schließlich bis in alle Höhen hinauf unter den Schutz der Nachtjäger gestellt. Ueber die 5 Millionen da unten in den Kellern wölbt sich in den Aufzugsnähten der grelle Lichtstrom unzähliger Scheinwerfer — und doch müssen sie, trotz aller Technik, trotz aller hochentwickelten Such- und Wehgeräte den Einbruch deutscher Fliegerverbände bis in den tiefsten Stadtkern hinnehmen. In solchen Angriffen erleben wir die letzte Erprobung von Mann und Material, die Verkörperung pflichtgetreuen Soldatentums. Unromantisch und jählich sind diese Männer, sparsam und spröde in Wort und Geste. Herunter vom Kommandeur mit dem Ritterkreuz bis zum ordenslosen jungen Gefreiten auf dem Funterst.

Angriff in der letzten Nacht. „Also, jagt der Staffkapitän und knipft die weiße Pelzmütze zu, „wir sahen heute Bomben gegen London. Einflugshöhe bei X.“ und erklärt: „Hier sech hindurch, da Vorsicht, dort Höhe wechseln.“ Danach Ansprache. Urtrennung. Und in die dunkle Nacht leuchten die Positionslampen startender Kampfflugzeuge. Schnell verliert sich gegen Westen der dumpfe Motorenlärm schwer beladener deutscher Maschinen.

Sein sechster Feindflug heute. Der junge Unteroffizier W., aktiv aus einem kleinen, stillen Südbahn der Niederlausitz, sieht nach unten. Blinkend hell schimmert es hoch — sie sind über dem Kanal. Rechts, links, vor und hinter ihnen flammt es auf; schwere Flak durchschlägt die Luft nach anfliegenden Maschinen. Er beugt den Kopf zur Seite, preßt die Brust an die Kanzelstange, rarrt nach vorn, die Atemmaske berührt das Glas, klack-klack. Ganz gleichmäßig klappert das Glimmerblättchen des Ventils, unhörbar im Motorenlärm, so ruhig und gleichmäßig wie der Atem geht. In einem Ring umtönen die Detonationen das anfliegende Kampfflugzeug. Nichts sind diese großen Blitze, aber Tausende von Stadtpflichtern wirbeln von ihnen aus, nach oben, nach unten, zur Seite, 100 Meter

und mehr. Ein Ruf in der Eigenverständigung zum Funterst hinüber: „Liegen gut so, was? An uns traut sich so kein Nachzügler mehr ran.“ Dann ein Zischen am Knüppel, eine jähe Kurve, und sie entweichen ins Dunkel. Tief unten zieht Land vorbei; bald ein helles, blinkendes Band — das Themsebett.

London. Am Flugzeug vergleichen sie die Zeit. Sie sind zu früh da, um 5 Minuten zu früh. Also warten, farblos zwischen Flak, Nachtjägern, Raketen und Scheinwerfern. Der Funterst steht hinaus, immer auf den hellen Horizont, der vor dem Mond liegt, und lange in den dunklen, von dort können sie kommen. Da, zwei, drei Schatten schieben heran. Er schreit die Warnung, schreit. Wie rote Morjezeichen flirrt die Leuchtspur durch die Nacht. Ein Sturz nach unten, scharfe Wende, aber die Nachtjäger hängen dran. Etwas zeitlich rechts der eine, von hinten der zweite. Luftkampfe. Beim Funterst tangt die Munition durch die Kanzel. Die Taschenlampe knallt in eine Ecke, eine Leuchtpatrone fällt aus dem Gurt und klemmt sich in die Führung des Höhenruders. Der Knüppel geht schwer, aber sie sind durch plötzliches Abbreiten freigelassen und jähren nun hoch auf Position. Jetzt ist es so weit. Geman liegt die Kanzel auf Kurs. Bomben scharf und runter damit! Der Funterst, ein bombengeschädigter Duldsburger, steht ihn nach, beobachtet unten das grelle Aufblitzen auf alle Kriegswirtschaftlichen Anlagen. Womit danach geht es eine wauernde rote vom aus. So sollten die Bomben auch sein. Er dreht sich um: „Recht, was sie mir zuhause kaputt geschmissen haben, das habe ich ihnen reichlich heimgeschickt.“ Durch 's leichte Wort fährt schon sein Feuerstoch, den er dem Jäger vor die Nase legt. Die Herren von der Abwehrleitung unten müssen in Rage sein, heben ihre Nachtjäger unbedürmer durch das eigene Flackern auf die Deutschen da oben.

Abflug. Am Horizont verfinstert die Stadt. Noch leuchtet es einmal brandig rot. Was sagt der Chef: „Schwere Abwehr, Junge, aber wieder ist es gelungen!“ Der „Alte“ muß es wissen, hat schon fast 100mal Bomben nach England gelarnt. Voll dröhnen die Motoren über den Kanal zurück. Dort liegt die Küste, ruhig und entspannt ist der Flug über eigenem Boden. Am Horizont glüht ein Ring roter Lichter auf. Drehscheinwerfer freisen, sie sind wieder am Einflughafen. Es ist späte Nacht, laut rumpekn über die Rollfelder die riesigen Laufwerke der belmführenden Kamoffluancue.

Deutsche Wehrmacht an der ligurischen Küste

Kommel befehligt Riviera-Verteidigungszone

Von Kriegsberichterstatter Luz Koch

Die (FR.) Ost schon ist von der abwehrbereiten Mittelmeerflotte im Bereich der französischen und italienischen Riviera, also in den Golfen von Lyon und Genua, gesprochen worden. Aber die Zeiten sind seit dem 8. September, dem schändlichen Verrat Badoglio's, andere geworden, und der Ausfall, das Verlassen italienischer Armeen auch in diesem Raum, das Niederlegen der Waffen und sogar bewußt vorgenommene Sabotageaktionen und Zerstörungen badogliobühiger Offiziere, müssen zu durchgreifenden Maßnahmen führen, die vor allem im Bereich einer sichereschnellsten Umlagerungen liegen mußten. Neue Divisionen mußten herankommen und die Positionen besetzen, die bisher von italienischen Einheiten gehalten waren. Weltgreifende Entlassungen und Brechung gegnerischen Widerstandes forderten weitere Kräfte, bis der Augenblick heran kam, an dem man bekennen konnte, daß alles wieder in bester Hut sei. Heute ist die Mittelmeerflotte im Bereich der beiden Rivieren wieder eine kühlerne Flotte, zu jedem Gegenangriff bereit, und wir wissen aus eigener Anschauung, daß es in den Meeresbuchten von Venedig und Triest, im Bereich der nördlichen Adria, nicht anders ist.

In den letzten Tagen hat nun Marschall Komme l den gesamten Bereich der ligurischen Küste inspiziert, um sich selbst an den in den letzten Wochen getroffenen Maßnahmen zu überzeugen und genaue Weisungen für den Ernstfall zu geben. Manche Division unterlag der Befehlsführung, die bisher den Marschall noch nicht vor Augen zu liegen kennengelernt hatte. Der Name Komme l aber, verbunden mit den größten Siegen und dem mit den größten Ansehensgeschichten, die der Gegner liefern mußte, um gegen eine starke Minderzahl deutscher Truppen die nordafrikanische Küste zu gewinnen, bedeutet für alle einen Begriff. Ueberall konnte der Marschall in blanke Augen seiner Grenadiere blicken, die darauf brennen, unter seinem Oberbefehl dem alten amerikanischen und englischen Gegner auf dem europäischen Festland unter anderen Bedingungen eine Schlacht zu liefern.

Wenn man die befestigte Verteidigungszone von der italienisch-französischen Grenze bis nach Spezia überblickt, so kann man zunächst die allgemeine Feststellung treffen, daß die Verteidigungsmaßnahmen einen Stand erreicht haben, der jede Überraschung ausschließt. Dabei umfaßt die Abwehrzone nicht allein die Küstenlinie, die mit Bunkern und MG-Nestern, mit vorbereiteten Minenfeldern und Berdrahungen gespickt ist und in einer kriegerischen Wandlung des sonst so materalischen und in Klüften stehenden Bildes der Riviera geführt hat, sondern auch in tiefer Staffelung das Hinterland mit seinem schichtenreichen, von vielen Flüssen und Bächen durchströmten Gebirgsland. Dort, wo an gefährlichen Stellen der apenninischen Küstenstraße in höchsten Zeiten weißschandgeschützte und weißbehelmete Verbandsgruppen standen, um die schaulustigen und in allen Wunden der Erde schweigenden Rivierareisenden nicht dem Schicksal eines Unfalls auszuliefern, stehen jetzt Soldaten in unserer Uniform. Diese gehören in dem unaussäglich stehenden Verkehr keine feinen Luxusuniformen und schneidigen Cabrioletts wie wir, sondern die Fahrzeuge vieler Divisionen, die hier mit Funktion, Verpflegung, Planimetermaterial und auf Truppenverordnungen unterwegs sind. Das Bild der Küstenstraße wird verändert von dem Grau und Grün der Tarnfarben, Kriesterfalte, es bedeutet Stellungsbildung des Gebirges zum blauen Meer, es bedeutet schäumende Brandung an klüftlichen, unter der Wasser Oberfläche verborgenen Klippen. Mit Landungsbooten an jeder Stelle in gefährlicher Brandung heranzufommen, ist alles Wagnis, wenn bei ruhiger See auch nicht restlos ausgeschlossen. Was zur besseren Landungsmöglichkeit an landigen Punkten übrigbleibt, wird überall von kleinen Häfen und größeren Küstenhäfen eingenommen. Hier ist der Schutz doppel und dreifach wirksam. Hier greift das Verteidigungssystem, das einst von den Italienern erdacht und heute im Schutz unserer Waffen nicht gut ineinander. Heute aber gibt es eine beruhigende Gewissheit, keiner unserer Soldaten schießt nach dem Nachbarn, von dem er weiß, daß er abgedeckt wird, sondern in ihm selbst ruht der verantwortliche Befehl, seine Position um jeden Preis zu halten. Die Unsicherheit italienischer Beziehungen, die im Zeichen

sich anbahnenden Verrats uns auf Sizilien ständig gefährdete, weil eigene Aufopferung zuhanden zu werden drohte, ist heute verschwunden. Es gibt nur eine deutsche Phalanx der Abwehr.

Würde man den Eindruck der Küstenstraße allein gelten lassen, so müßte man zu falschen Schlüssen kommen. Die Verteidigung ist neben- und hintereinander und auch übereinander gelagert. In den Täler sind infanteristische Einheiten, die für den sofort wirksam werdenden Gegenstoß ausserlesen sind, und angriffsbereit stehen jetzt noch, geballte Kraft aus Stahl und Eisen, die „Tiger“, Sturmgeschütze und Selbstfahrlafetten. Jede Stunde, die bis zum möglichen gegnerischen Angriff bleibt, wird in Schulung und Kleinarbeit des Durchspiels aller Lagen wirksam. Aber sie ist heute nicht mehr notwendig, denn die Verteidiger dieser Zone kennen ihre Leistung.

Von dieser militärischen Tatsache hat sich der Marschall in den Stunden einer rasch dahingleitenden, von kurzen, inhaltschwereren Besprechungen unterbrochenen Befehlsgangfahrt überzeugt. Rängel wurden getadelt und entsprechende Weisungen gegeben. Der Gegner hat in den vergangenen Jahren gelernt, und wir wissen, daß er zu seinen Schlägen immer nur unter dem Zeichen einer bis zum Letzten gesteigerten Ueberzahl an Material und Waffen, ohne Eingehen des geringsten Risikos — so glaubt er wenigstens — startet. So ist die mögliche Angriffsrichtung bedenklich genug, um ihr mit gleich starken Mitteln begegnen zu müssen. Sie sind heute da, das sehen wir auf der Küstenstraße der Riviera, die Genente — von Genua bis Ventimiglia — und an der Riviera die Levante — von Genua bis Spezia. Divisionen warten auf ihre Stunden, warten auf den Befehl des Marschalls.

Eichenlaubträger Gerhard Hein übernimmt Bauernhof

Die Besetzung, 23. Okt. In einem für den späteren Fronteinsatz im wiedergewonnenen deutschen Osten bedeutungsvollen Akt wurde der Eichenlaubträger Oberbannführer Hauptmann Gerhard Hein in den ihm vom Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser geschenkten Bauernhof in Wollheim im Kreise Genesin eingeweiht.

Die Schicksalswahlung eines im Kampf um die deutsche Zukunft aufs höchste bewährten und im Laufe seines vorbehaltlosen Einsatzes verheerten Kriegsteilnehmers auf einem Stück des unfernen Volk eroberten neuen Lebensraumes bedeutet zugleich den symbolischen Ausdruck des Dankes, wie ihn die Heimat der kämpfenden Front abzuklären gedenkt. Mit Eichenlaubträger Hein, dem als ersten Infanterie-Leutnant des Heeres diese hohe militärische Auszeichnung zuteil wurde, wird in gleicher Weise auch das Opfer gewürdigt, das der namenlose Soldat millionenfach für den Schutz der Heimat und die Größe des Reiches gebracht hat und in dem noch anhaltendem Ringen um letzte Entscheidungen weiter bringt. Ihm soll, wenn auch die planmäßige Besiedelung der neuen Ostgebiete erst nach Kriegsende durchgeführt werden kann, schon jetzt die Gewissheit vermittelt werden, daß jeder Kriegsteilnehmer für die kommende Arbeit des Friedens auf allen Gebieten seines heimatlichen Rahmens eine Existenzgrundlage vorfinden soll, die in Zusammenarbeit aller hierzu berufenen Stellen mit dem NSR für ihn vorbereitet wird.

In Anwesenheit führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser den feierlichen Akt zum Anlaß, um die kommenden Siedlungsaufgaben im Wartheland zu kennzeichnen.

Reichsleiter Buch 60 Jahre alt. Am 24. Oktober beging Reichsleiter Walter Buch, der Leiter des Obersten Parteigerichts, seinen 60. Geburtstag. Als Sohn des Senatspräsidenten am Oberlandesgericht Karlsruhe Dr. h. c. Hermann Buch wurde er in Prusial in Baden geboren. Nach dem Besuch der Volkshochschule und des Gymnasiums in Konstanz und Karlsruhe wurde Walter Buch Soldat und Offizier. 1904 wird er zum Leutnant im 6. badiischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. befördert. In den vier Jahren des ersten Weltkrieges fand er als Offizier an den Fronten. Schon das Jahr 1922 steht den Major a. D. Walter Buch als aktiven Kämpfer an der Seite des Führers

Uns Stahl und Eisen

Altentag, den 25. Oktober 1943

Wochendienstplan der Hitlerjugend

Die ganze Gefolgschaft tritt am Mittwoch, den 27. 10. 1943 in tabelloser Uniform um 20 Uhr am HJ-Helm an. F. v. D. Braun. B. R. Wert Gr. 3401: Montag 20 Uhr Nähen in der Frauenarbeitschule. Am Mittwoch tritt die ganze Gruppe zu einer kurzen Besprechung um 20 Uhr am HJ-Helm (oberes Schulhaus) an. Es muß unbedingt jedes Mädel erscheinen!

Fähn. 35-401: Das ganze Fähnlein tritt am 27. 10. 1943 um 14 Uhr in tabelloser Uniform beim Schulhaus an. F. v. D. Paul Wurster.

Amliches. Ernannt wurde zum Lehrer der im Kampf um die Freiheit Großdeutschlands gefallene außerplanmäßige Lehrer Karl Broß in Pfalzgrafenweiler. — Versetzt wurde Steuerassistent Hegel bei dem Finanzamt Altentag an das Finanzamt Hirsau.

Personalisches. Es wurden ernannt: Zu Rektoren der Hauptlehrer Kurt Bode in Kirchheim-Weilingen und die Lehrer Hermann Mayer in Nagstätt, Johannes Seipp in Stuttgart und Linus Wirtz in Ochsenhausen.

Sämobenland-Feiertag mit Albert Hofele findet nicht wie durch Plakate bekanntgegeben am 28. Oktober, sondern bereits schon morgen Dienstag, 26. Oktober statt.

Regelb. In Tübingen starb der Reichsbahnobersprekter Karl Blum, der viele Jahre hier und zeitweilig auch in Altentag auf dem Bahnhof tätig war.

Calw, 24. Oktober. (Eine verdiente Jubilarin.) Die Oberchwester des hiesigen Kreiskrankenhauses, Schwester Emma Weiler, ist jetzt 90 Jahre ununterbrochen im hiesigen Krankenhaus tätig. Zunächst war sie Operationschwester und seit über einem Jahrzehnt Oberchwester. Sie war schon im alten städt. Calwer Krankenhaus tätig und sedelte im Jahre 1913 mit in das neuerrichtete Bezirkskrankenhaus über, wo sie seither mit großer Treue und Hingabe im Dienste des Krankenhauses und der Nächstenliebe tätig ist. Ihr zu Ehren fand heute Samstag nachmittag im engeren Rahmen, hauptsächlich im Beisein der Schwestern, eine Feier statt, bei welcher Landrat Dr. Haegeler ihre Verdienste würdigte und auch der Ehefrau Dr. Kiederer der umsichtigen Oberchwester dankbar gedachte. Wie vielen Patienten ist sie während der langen Zeit ihrer Tätigkeit in selbstloser Weise dienlich gewesen, aber auch vielen Schwestern ein leuchtendes Vorbild der Gewissenhaftigkeit u. Treue.

Reutenburg. (Ehrung.) Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde Oberlehrer Rothfuß in einer Feierstunde besonders gerührt. Oberlehrer Rothfuß, der schon im Ruhestand lebte, übernahm bei Ausbruch des Krieges wieder eine Schulkasse, der er mit großem Fleiß und Eifer vorsteht. Schulkassendirektor überbrachte die Glückwünsche des Reichs- und des Würt. Kultusministers und hob hervor, welche Fülle an Arbeit eine nun 50-jährige Schulführungstätigkeit in sich schließt.

reg Tübingen. (Schriftleiter gefallen.) Beim Kampf gegen den Bolschewismus ist am 17. September im Alter von nahezu 30 Jahren Schriftleiter Robert Gau gefallen, der sich schon vor der Reichübernahme in der Hitlerjugend der Idee des Führers verpflichtet und seit dem Jahre 1933 im Dienst der NS-Presse Württemberg fand.

reg Schwäbisch-Gmünd. (Kriegsberichterstatter gefallen.) Im blühenden Alter von 20 Jahren ist am 8. Oktober der Kriegsberichterstatter HJ-Unterscharführer Alois Zimmermann auf dem Hauptverbandspokal seiner Division einer schweren Verwundung erlegen, die er in Ausübung seiner Kriegsverbindungsarbeiten erlitt. Zimmermann gehörte vor seiner Einberufung der Gefolgschaft der „Schwäbischen Rundschau“ an und bewährte sich außerdem als Pressewart der Hitlerjugend.

Badnang. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Freitag nachmittag ereignete sich in Badnang ein schwerer Verkehrsunfall. Als ein aus Richtung Stuttgart kommender schwer beladener Lastkraftwagen die Marktstraße abwärts fuhr, geriet er aus nicht geklärt Ursache plötzlich in scharfes Tempo und fuhr dabei auf ein Haus auf. Das Führerhaus des Wagens wurde bei dem Anprall eingedrückt, wobei ein Begleitmann sofort getötet wurde. Von den fünf weiteren Schwerverletzten, die



(3. Fortsetzung.)

Der Kröger Toni war ein komischer Kauz und im ganzen Dorf wegen seiner Karikaturen bekannt. Er trieb einen einträglichen Handel mit allem möglichen Kleinram, und da er sich auch sonst auf vielerlei Art den Dingen nützlich zu machen verstand, kam er recht gut durchs Leben, ohne sich mehr als notwendig plagen zu müssen. Wegen seiner Späße und Scherzreden war er überall ein gern gesehener Gast.

Jetzt kante er genießerisch an dem Kaugummi, das ihm der Bauer hingeworfen hatte. Er zwinkerte dem Jungen lustig zu. „Die Theres von Steinbergerbauern, mein Lieber, das war gar keine schlechte Jagdleiterin. Wenn sie auch ein bißel mager ist — o jeh, das verliert sie mit der Zeit, wenn erst einmal das erste Vierteljahrhundert Kinder auf dem Ederhof herumkriecht!“

„Ich glaube nicht, daß du das erleben wirst!“ Der alte Dehrtigen hob ärgerlich den Kopf. „Dah jetzt endlich einmal deinen verdammt Dickschädel! Du solltest dem Toni dankbar sein, daß er die Gelschichte so gut ins Gleiße gebracht hat. Damit du es nicht am nächsten Sonntag kommen sie nach Langenreuth, um sich bei Hof anzusehen. Sei gescheit, Bub! Was der Theres den Hof! Lass allen Sorgen wären wir heraus, wenn ich einig werden würdest!“

Michael stand auf und trat mit einer entschlossenen Bewegung an den Tisch. „Spar dir das Reden, Vater, es hat keinen Zweck! Es tut nicht gut, wenn eine Frau Geld ins Haus bringt. Das würde einem Vater alle Augenblicke unter die Nase gerieben, und es wäre ein wider Unfrieden!“

Der Kröger Toni lachte vergnügt vor sich hin. „Solche Untugenden muß du eben gar nicht erst aufkommen lassen. Wenn die Theres erst mal, daß mit dir nicht gut Kirchen essen ist, dann wird sie schon parieren. Wo die Frau die Hofen anhat, da ist immer der Mann Schuld. Wer dir das!“

„Der Toni hat recht!“ Rimmte der alte Dehrtigen zu. „Wenn du die Theres richtig ziehst, kann es der beste Zusammenhang werden!“

„Ich habe ihr schon richtig warm gemacht!“ schmunzelte Kröger. „Da sollst bloß gehört haben, wie sie mich ausgefragt hat! Also, du brauchst bloß zupacken.“

„Und die Alten?“ forschte der Bauer.

„Die tun zwar, als ob sie sich wunder was vergangen würden, aber im Grund sind sie heilfroh, daß sie die Theres endlich einmal unter die Haube kriegen.“

Michaels Augen blinnten jornig auf. „Und dazu bin ich wohl gerade noch gut genug, he? Nein, ich danke für das Vergnügen! Die sollen sich einen Dämmern kuchen, sag ihnen das!“

„Michael!“ Der Vater schlug mit der Faust auf den Tisch, daß es dröhnte. „Ich will, daß aus dieser Heirat etwas wird, hörst du! Oder soll um deiner verdammten Starrköpfigkeit willen der Ederhof vor die Haube gehen?“

Michael mußte sich zusammennehmen, um die harten Worte nicht auszusprechen, die ihm auf der Junge lagen. Wie? War er es vielleicht gewesen, der all das Unglück über den Ederhof gebracht hatte? Sollte er auf Friede und Glück verzichten, um die Fehler des Vaters wieder gutzumachen? Wer hatte diesen ausfichtlosen Prozeß mit dem Nachbarn angefangen? Wer hatte sich immer wieder geweigert, einem vernünftigen Vergleich zuzustimmen? Welchen Starrköpfigkeit war denn Schuld, daß es überhaupt so weit hatte kommen können?

„Der Hof wird nicht vor die Haube gehen, wenn du mir meinen Willen läßt!“

„Am Sonntag kommen die Steinberger. Da kannst du ja zeigen, ob es dir ernst ist mit deinem guten Willen!“

„Ich habe mir schon eine ausgekocht, ein fleißiges, braves Mädel! Geld hat sie keines, dafür aber kräftige Arme und ein hartes, mutiges Herz!“

„Ah, da schon!“ sagte der Vater. Er schob den Stuhl zurück, stand schwerfällig auf und blieb dicht vor Michael stehen. „Und — wer ist das?“

Schon öffnete Michael den Mund, um den geliebten Namen auszusprechen, da erkannte er plötzlich, daß er im Begriff war, alles zu verderben. Wenn er die Christi preisgab, dann würde der Vater seinen Augenblick zögern, sie vom Hof zu jagen. Aber auch wenn es nicht zum äußersten kam, würde das Mädel unter dem Hof und der Abneigung des Bauern viel zu leiden haben.

Nach mußte er schwelgen und die Zeit für sich arbeiten lassen. Wenn der Vater eines Tages von selber daraufkam, wie tüchtig die Christi war, wie treu und selbstlos sie dem Ederhof diente, wenn er merkte, daß aus der Heirat mit der Steinberger Theres nichts wurde — nun, vielleicht war dann der richtige Augenblick, ruhig und vernünftig mit ihm zu sprechen.

„Sie ist nicht von Langenreuth, Vater, und ich möchte auch heute noch nicht darüber sprechen. Es ist noch nicht so weit. Ich kenne sie erst seit ein paar Wochen.“

Der Kröger Toni lachte vergnügt vor sich hin. „Eine heimliche Liebe, von der niemand was weiß! — Laß ihn nur, Dehrtigen! So ein Bursch muß sich austoben! — Aber was soll ich nun für eine Nachricht nach Gutenwang bringen?“

„Es bleibt, wie es ausgemacht ist! Besten dem Steinberger Simon einen schönen Gruß von mir. Ich habe einen guten Schwarzbeerschnaps angelekt, den muß er am Sonntag probieren!“

Der Toni ließ seine Junge verlangend über die Lippen gleiten. „Einen Schwarzbeerschnaps? Da wäre es aber gut, wenn ich dem Steinberger Simon sagen könnte, wie der Schnaps mit selber geschmeckt hat!“

„Alter Spitzhuh!“ lachte der Bauer und öffnete einen kleinen Wandkasten, dem er drei Gläser und eine bauchige Flasche entnahm. Der Toni, in solchen Betätigungen nicht vorgebildet, leerte sein Glas in einem Zug, ohne eine Wende dabei zu verzeichnen. Der Bauer stand ihm nicht nach, nur Michael mußte ein paar mal ansetzen, bis er das höllisch brennende Gebräu bewältigt hatte.

Toni kargte nicht mit seinem Lob. „Der hat es in sich!“ brummte er anerkennend. „Der rechte Nagentrotz ist des Teufels Großmutter!“

Es war inzwischen draußen dunkel geworden. „Ich begleite dich noch ein Stück“, schlug der Bauer vor und griff nach seiner Woge. Sie verließen miteinander das Haus.

„Kann mir schon denken, was du noch willst“, erwiderte Toni. „Aber mit dem Allen auf der dunklen Dorfstraße dahindirren. Die heimliche Liebe von deinem Michael, wie? Die ist dir ein bißel in die Knochen gefahren.“

Der Bauer unterdrückte einen Aych. „Diesen Unkun muß man ihm selbstverständlich austreiben. Das ginge mir gerade noch ab, daß sich irgendeine Hergelaufene auf dem Ederhof einnistet. Wenn man bloß herabbekommen könnte, wer es ist, die ihm den Kopf verberbt hat!“

„Na, das wird doch nicht so schwer sein, verlichte junge Leute können ihr Geheimnis schlecht halten. Werde einmal ein bißchen die Ohren spitzen. — Das war es doch, was du mir auftragen wolltest, nicht?“

Der Bauer nickte. „Ich muß es erfahren! Wenn einen Feind, den man nicht kennt, kann man nicht anlämpfen. Aber wenn ich's herausbekomme — ich werde dafür sorgen, daß sie den Buben in Ruhe läßt. Herrgott, nichts wie Ärger und Verdruß hat man von seinen Kindern!“

Es war nur gut, daß er in der Dunkelheit Tonis spöttische Miene nicht sehen konnte. „Das ist wohl so der Lauf der Welt!“ meinte der andere. „Wahrscheinlich hat dein Vater einstmal von dir auch nicht anders gesprochen. Die Jugend geht nun einmal ihre eigenen Wege! Und wenn du die zwei auch auseinanderbringst, glaubst du, daß er dann gleich die Theres heiraten wird?“

(Fortsetzung folgt.)

In's Kreisfrankenhaus verbracht wurden, starben zwei noch in der Nacht zum Sonntag.

Schwaigern. (Zwei Hochbetagte.) Dieser Tage durften Frau Gottlieb Holz Witwe ihren 91. und Landwirt Gottlieb Dieter seinen 90. Geburtstag in verhältnismäßig guter Kräftigkeit feiern.

Großer Bedarf an Stabsheiferinnen

Stuttgart, 22. Okt. Für die Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten (Frankreich, Belgien, Norwegen, Generalgouvernement, Baltikstaaten, Finnland, Weißrussland, Ukraine, Italien und Südostranien) werden nach wie vor Stabsheiferinnen eingestellt. Es kommen dafür Frauen und Mädchen im Alter von 21 bis 45 Jahren in Frage, die über Bürokennnisse verfügen, wie Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Lohnrechnerrinnen, Buchhalterinnen und Bürohilfskräfte mit guter Handschrift. Jugendliche im Alter von 17 bis 21 Jahren werden als Jungstabsheiferinnen eingestellt und bei Heimatdienststellen beschäftigt.

Bewerberinnen, die nur über geringe Bürokennnisse verfügen, werden vor ihrem Einlass in den besetzten Gebieten in besonderen Kursen und Lehrgängen für ihre spätere Tätigkeit ausgebildet. Die Stabsheiferinnen erhalten als Angestellte der Wehrmacht monatliche Vergütung und außerdem in den besetzten Gebieten eine tägliche Einzahlung von 1,00 RM. In der betreffenden Landeswährung, freie Verpflegung und freie Unterkunft. Anfragen und Bewerbungen sind an die Wehrkreiserwaltung V, Stuttgart-D, Bismarckstr. 21, zu richten.

Turnen, Spiel und Sport

Um die Fußballmeisterschaft

FSV. Juffenhäuser - SV. Göttingen 0:1

Das bedeutsamste Spiel in der Fußballmeisterschaft führte auf der Schotzweide FSV. Juffenhäuser und SV. Göttingen zusammen. Es hatte darüber zu entscheiden, welcher der beiden Klubs für die nächste Runde der Tabellenplätze festlegen würde. Die Würfel fielen zugunsten der Göttinger, die durch einen verwandelten Strafstoß das einzige Tor des Tages erzielten und damit wieder an die Spitze der Tabelle rückten.

Stuttgarter Kickers - SV. Feuerbach 6:2

Im Spiel gegen den SV. Feuerbach konnten die Stuttgarter mit einer sehr starken Mannschaft antreten, in der Cones die Sturmführung hatte, der Urlauber Jimmiz auf Halbrechts stark hervortrat und der „Jumbo“ Wortz auf Fährts ebenfalls prächtig einwirkte. Auch die Rücknahme, den württembergischen Hüttenmeister Stöckle als Torhüter aufzustellen, war von vollem Erfolg begleitet. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Kickers einen klaren Sieg mit 6:2 (2:1) davon trugen.

SV. Stuttgart - UM 1846 0:0

Zum Spiel gegen UM 1846 konnte der SV. Stuttgart erstmals wieder in härterer Aufstellung als bisher antreten. Er hatte auch einen bewährten Stopper nicht wieder zur Verfügung und dieser war einmal mehr der beste Mann auf dem Blache. Abgesehen von einer vierstündigen Drangperiode der Ulmer nach Seitenwechsel waren sich die Gegner ebenbürtig; das 0:0 entspricht dem Spielverlauf und kennzeichnet die Abwechslung als besten Mannschaftsspiel.

„Sparen und fliegen“

Appell zur Sparwoche 1943

NSD. Der Lebenswille unseres Volkes in diesem Kriege äußert sich insbesondere im Willen zum äußersten Kampf um Recht, Freiheit und Ehre, im Willen zur unermüdeten Arbeit an den Mitteln des Kampfes und im Willen zur Sparsamkeit mit Material, Zeit und Geld. Kampfwille, Arbeitswille und Sparwille entspringen dem Lebenswillen der Gemeinschaft genau so wie jedes Angehörigen der Gemeinschaft — und vereinigen sich im Kriege in dem Willen zum Sieg.

Die Aufgabe der Willensbildung durch die Führung der Gemeinschaft ebenso wie in der Brust jedes Volksgenossen ist es, all die genannten Willenskräfte immer wieder zu erneuern und zu härten. So ist die Deutsche Sparwoche 1943, die jetzt zwischen dem 23. und 30. Oktober stattfindet, ein Appell an den Sparwillen des deutschen Volkes.

Ausgerufen werden Bauern und Handwerker, die Berg- und Werftarbeiter, die Frauen im Haushalt und Betriebe, Beamte, hoch und niedrig, jung und alt, kurz, alle Schichten des Volkes. Jeder soll sparen!

Der Sparwille liegt im Wesen aller Deutschen. Oft ist aber das Sparbewußtsein nur flüchtig oder nicht umfassend genug. Darum gilt es, den Sparwille auf breiter Basis zu wecken. Jeder überprüfe sich selbst und wird bald herausfinden, wieviel er noch durch vernünftigeren Einteilung der Zeit, des Materials oder des Geldes zu sparen vermag und zu sparen hat.

Wer planvoll spart, spart am besten. Ersparnis Zeit, erspartes Material und erspartes Geld stellen Vermögen dar: im Haushalt für die Familie, im Betrieb für den Betrieb und in der Volkswirtschaft für die Volksgemeinschaft. Ersparnis Zeit, erspartes Material und erspartes Geld dienen unserer Lebensführung, sie dienen heute der Kriegsführung, denn die Lebensführung des Volksgenossen wie der Volksgemeinschaft im Kriege entspricht der Kriegsführung.

Die Ersparnisse des Krieges dienen so dem Siege und erst der Sieg macht sie zu Ersparnissen des Friedens.

Wer Zeit, Material oder Geld im Kriege dem Dienste der Gemeinschaft vorenthält oder gar verschwendet, verlängert den Krieg und gefährdet die Frucht des Sieges. Die Selbsthülle des Volkes muß dieser Verschwendung überall Herr werden: gleich, ob sich diese Verschwendung in Arbeitsentziehung, Wummel, Hamstern, Materialvergeudung, Banknotenhortung oder Preistreibern äußert.

Sieger in diesem gigantischen Ringen kann nur derjenige sein, der den härteren Willen zum Siege hat. Der Krieg wird darüber entscheiden, ob der Vernichtungswille der Volkswirtschaften, kapitalistischen und imperialistischen Mächte oder der Lebenswille der nationalbewußten Völker größer ist.

Der Appell zur Deutschen Sparwoche 1943 lautet deshalb: Wir wollen leben, darum müssen wir fliegen. Und wollen wir fliegen, dann müssen wir auch sparen.

SSV. Reutlingen - SpV. Ulm 5:2

Der SSV. Reutlingen zeigte sich wieder einmal von seiner besten Seite und landete gegen SpV. Ulm mit 5:2 einen überraschend deutlichen Sieg. Schon zur Pause war nach einer 3:0-Führung der Blauweissen der Ausgang nicht mehr zweifelhaft. Bizer (3) und Haber (2) schossen die Tore für Reutlingen; Wegmann und Ahl diejenigen für die Gäste.

Harle Kämpfe in der Handballmeisterschaft

In den drei Spielen zur Handballmeisterschaft der Männer gab es am Sonntag hartnäckige Kämpfe. SV. Fellbach - Ehlinger TSV. 6:10 (4:4). Die SV. Fellbach bewies auch in diesem Spiel, daß sie für jeden Gegner ein gefährlicher Partner ist. Der Ehlinger TSV. mußte sich gewaltig anstrengen, um schließlich in den letzten zehn Minuten erst das Spiel für sich zu entscheiden, wobei die ausfallgebenden Treffer durch Freiwürfe erzielt wurden.

In seinem vierten Spiel konnte Freischau Göttingen endlich den ersten Punktgewinn verzeichnen. Daß er gerade im Spiel gegen TSV. Stuttgart zustande kam, bedeutet eine kleine Ueberraschung. In dem sehr schnellen und spannenden Treffen waren jedoch die Göttinger stets die etwas bessere Mannschaft und ließen verdient. Ergebnis 17:11.

Die Stuttgarter Reichsbahnspieler fielen in diesem Spiel der Ueberraschungslust des TSV. Holzheim zum Opfer und lagen bereits nach zehn Minuten mit 2:9 Toren im Hintertreffen. Ergebnis 9:11.

Gestorben

Herrenalb: Philipp Eberlin, 30 J.; Neuenbürg-Stuttgart: Heinrich Böger, 31 J.; Neuenbürg: Arthur Haas, 19 J.; Halterbach: Friedrich Schuler, Sohn des Fr. Schuler, Mühlheim 36 J.; Sommerhardt: Frig Reule, 19 J., Sohn des Georg Reule; Döbel: Friedrich Schirmana geb. Stängle, 68 Jahre; Freudenstadt: Otto Wegel, Sohn des Arthur Wegel, 25 J.; Sakob Herdt: Freudenstadt-Wittlenweiler: Christian Dölker, Sohn des Joh. Gg. Dölker, 33 J.; Station Teinach: Adolf Heindl, 24 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig. Verleger: Ludwig Laak. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig, 3. St. Preis 10 Pf. 2 Blätter.

Wer kochen kann, kann allerhand, setzt auch den Kochherd selbst instand!

Deutsche Sparwoche 23./30. Oktober 1943 Kreissparkasse in Altensteig

Das bestellte Deckreifig wird heute Montag, von 14-16 Uhr beim Schlachthaus abgegeben. Stadtpflege.

Es ging auf dem Weg von der Paulusstraße 321 bis zum Bahnhof ein schwarzer Füllfederhalter mit Goldfeder verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. BL. abzugeben.

Wir suchen bis zum Frühjahr, evtl. Herbst 44 einen kaufmännischen Lehrling Gebrüder Theurer Sägewerk, Altensteig

Verkaufe eine Kuh u. Fahr-Kuh am Dienstag, 14 Uhr Johs. Zehnacht, Gungenwald

Deutsche Sparwoche 23./30. Oktober 1943 Kreissparkasse in Altensteig

Öffentliche Bekanntmachung Kreis Calw Bewirtschaftung von Korbweiden Nach der Anordnung Nr. 10/42 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft sind sämtliche Bestände an Korbweiden vor insgesamt mehr als 100 kg in den Betrieben der Erzeuger, Pächter, Schäler usw. beschlagnahmt. Die Besitzer von Korbweiden und Korbweidenanlagen sind deshalb verpflichtet, ihre Weidenbestände, sofern sie 100 kg überschreiten, dem Weidenverwalter Herrn Heinrich Reher, Ulm a. D., Herdruckerstraße 4, welcher mit der Erfassung der Weiden im Gau Württemberg beauftragt ist, sofort zu melden. Verkümmerte Meldung kann den Einzug der Weiden ohne Entschädigung nach sich ziehen. Für den sofortigen Schnitt der Weiden nach Laubabfall hat der Besitzer Sorge zu tragen. Die Herren Bürgermeister werden veranlaßt, die Besitzer von Korbweidenanlagen auf ihre Meldepflicht hinzuweisen. Calw, den 22. Okt. 1943. Der Landrat.

Kohlenklau's Helfers'helfer Nr. 7 Herr Pimplich Hemmungslöser Selbstverwöhner, Heißsüchtiger, Kalenderfröster, Herbstbeginn heißt für ihn — Heizstart, Unabhängig von Temperatur und Ofenzustand. Als andere noch im Freien badeten, fasselte er schon vom Heizen. Dachte aber garnicht daran, den Ofen in Schuß zu bringen, zu reinigen, die undichten Stellen zu verschmieren und die Wohnung für den Winter herzurichten. Das kostet ihn gut und gern zwei Briketts täglich mehr, um sein Thermometer auf den Pimplich-Strich zu jagen. Würden alle 30 Millionen Ofen in Deutschland von solchen Kohlenklau-Agenten geheizt, gingen in einem Winter 12 Milliarden Briketts oder 6 Millionen Tonnen Kohle zum Teufel. Das ist der Heizbedarf von ganz Bayern und der Rheinprovinz zusammen! Und jetzt mal Hand auf's Herz: Halt Dir den Spiegel vor's Gesicht, bist Du's oder bist Du's nicht?

Kostenlos! überzieht die Metalle, gibt eine vollkommen abschließende Dichtung und verhindert das Rosten. Sowohl für Streifen, als auch für Tauchversahren verwendbar. Verlangen Sie bitte Prospekt Nr. 68 Alfred Jacobi, Chemnitz, R 68 Saitzsch 301.

Gloria Schuhpflege-Präparate sparen, vermeiden, Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen. Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Werke, Köln-Nippes

Stempelfäßen in verschiedenen Größen schwarz und violett, sowie Stempelfarbe sind zu haben in der Buchhandlung Laak Altensteig

Spare für später! in der Deutschen Sparwoche vom 23. bis 30. Oktober 1943 Württembergischen Landessparkasse 100 Zweigstellen

GUTEN RAT VON KÜCHE ZU KÜCHE GIBT DIE MONDAMIN GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, BERLIN-CHARLOTTENBURG

Unfälle verhüten! Ein Nagel ist kein Niet. Solche Pflasterchen sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen. Wenn Sie sich aber trotzdem mal eine Arbeitsdrumme holen, dann gleich ein Wundpflaster auflegen. TraumaPlast Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Es geht alles vorbei, es geht alles vorbei — auch die Zeit der Beschränkung für die Liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluss können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparen umgeben mit dem kleinen Bestand. Blendax-Fabrik MAINKAMMER

Deutsche Sparwoche 23./30. Oktober 1943 Kreissparkasse in Altensteig

Für die Gegend-erhaltung der Haut nimmt.

FISSAN Schweiß- und Fußpuder mit Milchweißl. Nimm ganz wenig, denn FISSAN ist unerreichbar feinteilig!

Deutsche Spar-Woche Sparen hilft schwere Zeiten überwinden, weil es die Zukunft sicherstellt. 23-30. OKTOBER Kreissparkasse Calw

Deutsche Sparwoche 23./30. Oktober 1943 Kreissparkasse in Altensteig